

Zur Neu-Eröffnung des Berliner Theaters: Die Direktoren und die Hauptdarsteller.

Aufnahmen von Otto Becker & Maass.



Josefina Dora.



Arnold Korff.



Lisa Michalek.



Anni Kernic.



Albert Heine.



Julie Serda.



Direktor Carl Meinhard.

großmütter so gern tragen. Neben den Formen unserer Bilder wird man große, sehr stark geschweifte Menbrandt-Hüte tragen, und zwar solche ganz in Schwarz, besonders gern zu weißen Toiletten. Weiß-schwarz soll ja überhaupt wieder einmal Trumpf sein; zum nächsten Male in diesen Jahrhunderten, ist schon gar nicht mehr zu zählen. Im übrigen kann man jede Form tragen, nur nicht die der Glorä, die abgetan ist, tot, in die Verfertigung untergetaucht bis zur nächsten Auferstehung!

Nach eins. Der lange Aermel, der ganz lange auf die Hand reichende, wird auch zur Gesellschafts-toilette wieder unerlässlich sein. Zur ausgeschnittenen Taille wird der lange Aermel genau so notwendig werden, wie bei unserer letzten Mode der kurze Aermel zur geschlossenen Taille eine gebietende Forderung war, der sich keine Modedame entziehen durfte.

Das Promenaden- und Besuchs-kleid des Winters wird also das Prinzess-kleid sein. Unsere Abbildung 1 zeigt die raffinierte Einfachheit eines myrtengrünen Sammet-Prinzesskleides, die freilich so ausgeklügelt ist, daß sie einen höchsten schneiderischen Triumph bedeutet. Das dem Oberkörper bis tief über die Hüften hinauf durchaus wie eine Haut anliegende Kleid ist hinten geknöpft. Die Taille ist oben ganz wenig drapiert, ebenso wie der dem Unterarm fest anliegende Aermel, der eigentlich nur in der Äugel einige kleine Fältchen zeigt. Ein Stück Filet antique-Epize, die durch zwei Silberspangen auf dem Kleide gehalten wird, ist zur Garnitur verwendet; der Kragen und der kleine Sattel bestehen ebenfalls aus Filet antique. Dem Aermel sind drei Büschelrollen als höchst moderne Garnitur aufgesetzt. Der Hut aus myrtengrünem Filz hat einen breiten weißen Sammetrand und weiße und grüne Federn als Garnitur. Unsere zweite Toilette aus esfenfarbener Seide hat die Form unseres deutschen Reformkleides. Nur wird sie über einem sehr festen Korsett getragen, das die Hüftenlinie so schlank macht, als es eben zu erreichen ist. Dieses Kleid ist rückwärts von oben bis unten geknöpft, eine große, seidüberzogene Knöpfe, eine Mode, der man nur sehr eingeschränkten Beifall zollen wird. Inbes — man wird eben die Prinzesskleider im Winter so lieblich, warum also sich dagegen wehren. Die Garnitur dieser Toilette ist außerordentlich einfach, aber von besonderer Kostbarkeit. Weißer, sehr feiner Seidenfilz-Grund ist mit ganz mattfarbenen Perlen ausgestickt. Die winzigen Perlen opalfarben, und der Effekt ist ein geradezu feenhafter. Schwarze Sammetbänder halten das Kleid auf der Schulter. Die langen Aermel sind vom Unterarm bis zum Ellenbogen aufgeschlitzt und hier mit der Perlenreihe wieder unterlegt. Der wundervolle Mantel aus derselben Seide hat eine köstliche goldgelbe Reliefstickerei als Garnitur. Die Innengarnitur, die bei diesem Mantel sehr wichtig ist, besteht aus einer dicken gezogenen

werden immer reicher. Ein Hut mit sieben Straußfedern ist nichts Ungewöhnliches; der Hut unserer Abbildung 2 zeigt deren sogar neun, von denen drei sehr tief in den Rücken herabfallen. Diese Federhüte sind meist in einer Farbe gehalten. Der Hut selbst besteht aus sehr leichtem, samtartig glänzendem Filz, doch sollen als Gesellschaftshüte Seidenhüte wieder sehr viel getragen werden, und zwar solche über Schnur gefraust, wie sie unsere Ur-

rosenrösche aus feinstem weißen Seidentüll. Der schwarze Hut bildet einen pikanten Gegensatz zu dem garten Ton des Ganzen. Unsere dritte Toilette ist aus milchweißem Crepon angefertigt, der einen wundervollen matton, seidigen Glanz hat. Die gezogene Taille ist mit einem großen Mastrotentragen garniert, der aus milchweißer Reliefstickerei über apfelgrüner Seide besteht. Die große Schleife, die durch eine alt-silberne

schmale gehalten wird, ist aus derselben Seide. Die Garnitur des Kleides übernehmen Valenciennes-Spitzen — und eine reiche Rüsche aus demselben kostbaren Material fettet auch den prächtigen Dermelinnemantel innen aus.

Der apfelgrüne kolossale Filzhut ist mit wunderbaren, ganz wenig schattierten Federn überreich garniert, von denen drei, wie schon erwähnt, hier auf den Rücken fallen. Diese Garnitur wird der Hut ohne Zweifel nur das Haupt einer besonders stattlichen Modeschönheit beschaffen dürfen, wenn er nicht geradezu erdrückend wirken soll. Der Preis dieses Hutes — aber wer fragt bei so köstlichen Dingen nach dem Preise? Man muß froh sein, daß sie überhaupt vorhanden sind. Selbst der hartgesottenste Ehegatte wird die Rechnung für diese neuen Wunder der Mode nur mit einem Gefühl immerter Dankbarkeit begleichen können.

Nocturno.

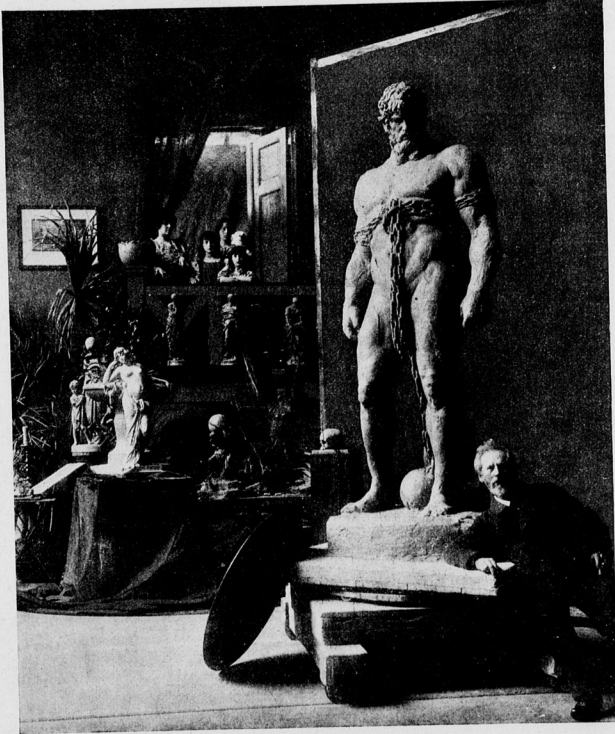
Von P. S.

Raum hörst das Atemholen Rings löschte sie die Lichter,
Du der Natur; Die letzten, aus;
Die Nacht auf weichen Sohlen Die Schleier wallen dichter
Durchschritt die Flur. Im Baum und Haus.

Stumm zieht auf hohem Geleise
Der Sterne Chor;
Dein Lachen nur klingt leise
Mir noch ins Ohr. . .



Direktor Rudolf Bernauer.



Prof. Max Klein † vor seinem „Simon“. Auf der Estrade die Familie des vor kurzem verstorbenen Berliner Meisters.

Sag' an, wie ist dein Name?

Planderei von Anna Julia Wolff.

Als mich jüngst mein Weg durch eine ärmliche Straße des Nordens führte, sah ich einen kleinen Dreifährhock, der so jämmerlich heulte, daß es mein Mitleid hervorrief. „Na, was ist dir denn passiert, armes Kerlchen?“ forschte ich teilnehmend.

Der Kleine fuhr sich mit der schmierigen Faust über das träneneuchte Gesichtchen und unter herzbewegendem Schluchzen stotterte er hervor: „Doch . . . der Fröhe und der Willen und der Ede . . . oochch . . . die haben mir . . . oochch . . . immer „Delasse“ jeschumpfen.“

„Delasse? Das ist ja eine sonderbare Bezeichnung, wie kommen sie denn gerade darauf?“

„Na, weil ich doch Dlaf heiße.“ „Dlaf heißt du?“ Meine Augen ruhten sekundenlang auf dem verschissenen Kittelchen des Proletarierkindes, und unter verundertem Kopfschütteln ging ich sinnenmeines Weges.

Jung-Dlaf hatte keinen Schmerz vermuthlich schon längst wieder bei einer dicken Butterstulle vergessen, als ich mich noch immer, und wahrlich intensiv genug, mit der Ursache seines kindlichen Kummers beschäftigte.

Als es nicht eigentlich eine Freivolität sondern Gleiches, so fragte ich mich, einen wehrlosen Geschöpfe mit einem hochtrabenden Namen ein Ausbangeschild anzufestigen, das ihm im späteren Leben oft nur Dohr und Spott eintragen wird und schließlich unfehlbar zur Verbitterung führen muß? Wie viele solcher unharmonischer kleiner Dlafes mögen in der Welt herumlaufen — belagerte Opfer elendlicher Gerechtigkeit. Und ich begann mit einem jäh erwachenden Interesse zu suchen und mich umzuschauen — bei arm und reich, bei jung und alt —